

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,10 M., monatlich 70 Pfg.,
durch den Briefträger 2,52 M., bei der
Post abgeholt 2,10 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichniss.
3. Nassauer Landwirt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen
gewährt.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 262.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 13. November 1916.

47. Jahrgang.

Weitere Fortschritte in Rumänien.

18 Offiziere, 1000 Rumänen gefangen, 7 Geschütze erbeutet.

Vorschieben der Vortruppen in Rumänien.

Deutscher Tagesbericht vom 11. November.

Großes Hauptquartier, 12. Nov. (W. B. Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf dem Nordufer der Somme war die Ar-
tillerietätigkeit nur zeitweise stark. In Saillly-
Sailliesel sind gestern Abend neue Kämpfe ent-
brannt, die noch im Gange sind.

Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im
Abchnitt Fresnoy-Chaulnes. Beiderseits
von Ablaincourt verhinderte unsere Artillerie-
wirkung die Entwicklung eines sich vorberei-
tenden Angriffs.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Hügel der Marajowka scheiterte
südwestlich von Foltw-Braslowe ein erneuter An-
griff der Russen gegen die von uns gewonnenen
Stellungen.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpathen lebte das
Artilleriefeuer auf; dort fanden für uns günstig
verlaufende Gefechte statt.

An der siebenbürgischen Front wurden von
deutschen Truppen nördlich des Titopasses acht-
wellige Vorstöße des Gegners abgeschlagen.

Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am
Mte. Pruntz und Mte. Sata, sowie bei Be-
nennung feindlicher Stellungen beiderseits des Mte.
wurden — einschließlich der gestern gemeldeten
200 Gefangenen — achtzehn (18) Offiziere, über
eintausend (1000) Mann und sieben (7) Geschütze
eingebracht. An der Predelstraße, am Szar-
dubpaß und bei Orsova schoben wir unsere Vor-
truppen vor.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Aus der Dobrudscha und von der Donau-
front nichts Neues.

Mazedonische Front:
Im Westteil des Tschernabogens wur-
den starke serbisch-französische Angriffe durch
deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Bo-
log gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Erfolgreicher Luftangriff auf Budua.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht

Wien, 12. Nov. (W. B.)

Amtlich wird verlautbart:

Heeresfront des Generals der Kavallerie
Bei Orsova und südlich des Szardub-
passes haben wir Gelände gewonnen. Im Al-
tital (Altal) wurden dem Feind abermals einige
Stellungen entzogen. Nordwestlich von Sosomogor
versuchten die Rumänen achtmal unsere Stellungen
anzugreifen, sie wurden stets restlos abgewiesen.

Im Südteil der Karpathen erhöhte Ge-
schütztätigkeit. Die Beute aus den Kämpfen um den
Kotenturmpaß seit 10. November beträgt 18
Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Ostlich der Marajowka blieb ein russischer
Vorstoß erfolglos.

Italienischer und Südöstlicher
Kriegsschauplatz:

Lage ist unverändert.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Geignisse zur See:

Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht vom
11. auf den 12. Nov. Budua angegriffen und mit
schweren Bomben Vortreffer im Mil-
itärkommandogebäude, Bahnhof und Infanterie-
Kaserne erzielt; in letzterer, sowie in der Stadt
Brände erzeugt, die noch auf 40 Kilometer sichtbar
waren. Trotz heftiger Beschädigung und ungünsti-
ger Witterung lehrten die Flugzeuge unversehrt
zurück.
Flottenkommando.

Weiteres Vordringen an der Marajowka und in Rumänien.

Erhöhte Gefehtstätigkeit in Mazedonien.
Vergebliche feindliche Angriffe an der Somme.

Deutscher Tagesbericht vom 10. Nov.

W. B. Großes Hauptquartier, 11. Nov. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Altes Herbstwetter begünstigte die beidersei-
tigen Artillerie- und Fliegerstätigkeit.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Rüdlich der Aisne brachte eine unsere Pa-
trouillen aus der feindlichen Stellung 2 Maschi-
nengewehre zurück.

Bei einem Nachalangriff gelang es den Englä-
ndern nordöstlich von Concreville in geringer Breite
in unsere vordersten Gräben einzudringen.

Den Franzosen brachten Häuserkämpfe bei der
Kirche von Saillly-Sailliesel kleine Vorteile. Im
übrigen scheiterten die dort auf breiter Front ge-
führten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger
gegen Ortschaften hinter unserer Front sind ge-
stern neue Einwohner des besetzten Gebietes zum
Opfer gefallen; der angerichtete militärische Scha-
den ist gering geblieben.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind
gestern wieder zehn feindliche Flugzeuge abgeschos-
sen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Mit starken, neu herangeführten Kräften ver-
suchten die Russen vergeblich und die bei Skrobowa
genommenen Stellungen zu entreißen. Ihre An-
griffe brachen verlustreich zusammen.

An der Marajowka drangen deutsche Truppen in
die russische Hauptstellung südwestlich von Foltw.
Braslowe ein und wiesen nachts fünfmalige heftige
Gegenstöße des Feindes ab.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vor-
stoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60
Russen gefangen aus den genommenen und zer-
störten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-unga-
rischer Truppen an der Nordostfront von Sieben-
bürgen sind erfolgreich weiter geführt worden.

Westlich der Straße von Predel nach Sinaia
wurden mehrere verschanzte rumänische Linien im

Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.

An der Raststrasse weiter westlich spielten sich
gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige
Höhenstellungen von uns genommen und 200 Ge-
fangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresfront von Mackensen.

Unverändert.

Mazedonische Front.

Südlich von Korca haben sich Gefechte unserer
Seitenabteilungen mit französischen Truppen ent-
wickelt.

Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und
auf den Höhen nördlich der Tscherna haben franzö-
sische und serbische Kräfte mehrmalige Angriffe
unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur süd-
lich von Bolag hat der Feind in die vordere Stel-
lung einzudringen vermocht. An der Struma-
Front lebt die Artillerietätigkeit beiderseits des
Duklo-See auf.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. B. Wien, 11. Nov. Amtlich wird verlaut-
bart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

Unsere Angriffe beiderseits des Alt-Flusses ha-
ben weitere Fortschritte gemacht. Westlich des
Predel-Tales erstürmten österr.-ungarische und
deutsche Truppen 6 hinter einander liegende rumä-
nische Stellungen und behaupteten sie gegen zwei
feindliche Gegenangriffe. An diesem Frontteil
wurden 360 Gefangene eingebracht und
zwei Maschinengewehre erbeutet. Im
Oberano-Gebiete überschritten wir nördlich Solo-
das Vistriciova-Tal.

Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß
deutscher Jäger vollen Erfolg, wobei der Feind 60
Gefangene einbrachte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Ostlich der Marajowka nahmen deutsche Trup-
pen in schneidigem Angriff ein 120 Meter breites
Grabenstück der feindlichen Hauptstellung. Zwei
russische Gegenangriffe an dieser Stelle blieben
ebenfalls erfolglos wie jene, die der Feind gegen die
neuen deutschen Gräben bei Skrobowa richtete.

Italienischer u. südöstlicher Kriegs-
schauplatz.

Keine Ereignisse.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Da gelang unsere Artillerie auf das linke Ufer der
Donau vorgeschobene feindliche Einheiten, sich gegen
die Station Dunarea zurückzuziehen.

An der Küste des Schwarzen Meeres
Ruhe. Aus der Aussage eines an unsere Küste ge-
trudenen Russen, eines Heizers von dem russischen
Dreadnought „Imperatrice Maria“, geht
mit Sicherheit hervor, daß der Dreadnought bei
Sulina (Kosodoffia-Insel) infolge einer Minen-
explosion versenkt worden ist.

Sofia, 11. Nov. (W. B.) Generalstabsbericht
vom 11. November.

Mazedonische Front: Westlich der Bahn
Bitolia-Berlin das gewohnte Artilleriefeuer. Ost-
lich der Bahn und im Tscherno-Bogen während des
ganzen Tages lebhafteste Kämpfe. Wiederholte An-
griffe des Feindes wurden mit großen Verlusten
für ihn zurückgeschlagen. Die Kämpfe
dauern an. Auf der ganzen übrigen Front schwä-
ches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. An
der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Es ist nichts Wich-
tiges zu melden.

Zum Tode des Prinzen Heinrich von Bayern.

München, 12. Nov. (W. B.) Die Korrespon-
denz Hoffmann meldet: Anlässlich des Todes des
Prinzen Heinrich hat der Kaiser an
König Ludwig III. folgende Beileidsbesche ge-
schickt:

Soeben erhalte ich die Meldung, daß Dein Kne-
cht Heinrich seiner schweren Verwundung erlegen ist.
In aufrichtiger Trauer spreche ich Dir mein aller-
herzlichstes Beileid aus. Er brachte sein fürstliches
Blut im Heldentod für den Ruhm des bayerischen
Königshauses und für die Ehre des deutschen Va-
terlandes freiwillig zum Opfer. Ich mit der gan-
zen Armee belege mit seinem Verlust einen der
tapfersten und hoffnungsvollsten Prinzen, dessen
Name mit dem Erfolge bei Hermannstadt für im-
mer verknüpft bleibt.
Wilhelm.

Von König Ludwig ist darauf folgende
Antwortbesche an den Kaiser nach dem Großen
Hauptquartier abgegangen:

Gerührt über Deine warm empfundenen Worte,
sage ich Dir meinen aufrichtigen Dank für Deine
herzliche Teilnahme. Mit meiner tiefen Trauer
um meinen lossagungsvollen Knecht verbindet sich
der Stolz auf den tapferen Prinzen, der sein
junges Leben dem Vaterlande weihete und die
Trenne des Hauses Wittelsbach zu Kaiser und Reich
mit seinem Blute besiegelte.
Ludwig.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 11. Nov. (W. B.) Die Korrespondenz
Wittelsbach meldet: Alle wir erfahren, in der Kaiser
seit einigen Tagen von einer leichten kalterhäftigen
Affektion befallen. Der Kaiser, dessen Tagesein-
teilung keine Veränderung erfahren hat, nimmt
die üblichen Vorträge entgegen.

Der Eindruck der Kanzlerrede im Reichstagsauschuß.

Brass, 12. Nov. (H.) Der Berliner Korre-
spondent des „Neuen Norddeutschen Courant“
hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden
Parlamentarier, der zu gleicher Zeit Mitglied des
Reichstagsauschusses ist, über die Reichs-
kanzlerrede. Dem Korrespondenten wurde gesagt:

Der Reichskanzler hat gestern unter allgemei-
ner Zustimmung in der Kommission eine ent-
scheidende und sehr klare Rede gehalten, und wir
schreiben dieser Rede eine große Bedeutung zu.
Wir sind der Auffassung, daß seine Erklärung
über die letzten Ereignisse vor Ausbruch des Krie-
ges vor allen Dingen im Lichte des durch ihn mit-
geteilten russischen Befehls von 1912 selbst
im feindlichen Ausland großen Eindruck machen
muß. Von viel größerer praktischer Bedeutung
jedoch ist, was er über Belgien gesagt hat. Ein
Missverständnis ist hier nicht möglich. Ein Ver-
gleich der Haltung des Reichskanzlers in der be-
trüglichen Frage mit der Einmündungsbegehr unse-
rer Feinde würde keinen Sinn haben, wenn nicht
dadurch bewiesen wäre, daß wir auch jetzt noch Bel-
gien gegen die bekannten Garantien ausgeben
vollen. Diese Versicherung wurde in der Kommi-
ssion gut aufgenommen. Wenn der kommende
Friede ein wirklicher Friede sein wird,
auch es möglich sein, dieser Garantie die wir ver-
langen, durch Unterhandlungen mit den Westmäch-
ten eine Form zu geben, der alle Parteien zustim-
men können. Wir wünschen keine verdeckte Ein-
verleibung, auch keinen Basallenstaat, son-
dern wir wünschen allein unsere eigene, aber dann
auch bedingungslos Sicherheit. Die Rede des
Reichskanzlers bewilligt also England alles,
wofür es begehrt, den Krieg zu führen und was
auch ein großer Teil des englischen Volkes glaubt,
daß es der wirkliche Grund für die Kriegsstim-
mung gewesen ist.

Feindliche Fliegerangriffe im Saargebiet.

Berlin, 11. Nov. (W. B. Amtlich.) Feind-
liche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen
11 und 1 Uhr mittags Ortschaften und Industrie-
anlagen im Saargebiet an. Die Ortschaften
Böfingen, Nehrden und Forbach wur-
den mit Bomben belegt. Drei Einwohner
wurden getötet, zwei schwer und zwei leicht ver-
letzt. Militärischer Sachschaden ist nicht entstan-
den. Der übrige Sachschaden ist gering.

Die Kämpfe gegen Rumänien.

Stockholm, 11. Nov. (H.) Russische Blätter bringen die Meldung, in Bukarest sehe man den Ereignissen an der siebenbürgischen Front mit großer Ruhe (?) entgegen, dagegen betrachte man die Vorgänge in der Dobrudscha mit Besorgnis. Man sei überzeugt, daß die Deutschen sich mit den dort gewonnenen Vorteilen nicht begnügen werden, sondern unter dem Schutze der in der jetzigen Jahreszeit herrschenden Nebel versuchen, die Donau-Übergänge zu erzwingen. Der Feind stehe bereits 30 Werst von Tulcea.

Monatlich 2846 Millionen Franken.

Bern, 11. Nov. (H. S.) Dem „Temps“ zufolge enthalten die Haushaltswirtschaft für das erste Vierteljahr 1917 neben 8,5 Milliarden ordentlichen Ausgaben 900 Mill. außerordentliche Ausgaben. Der Monatsdurchschnitt für die eigentlichen Kriegsausgaben beträgt 2846 Millionen.

Der Verlust der „Imperatrica Maria“.

Wie aus dem bulgarischen Tagesbericht vom 10. November hervorgeht, befindet sich die Nachricht, die wir schon vor einigen Tagen mit Vorbehalt wiedergegeben haben, daß das russische Großkampfschiff „Imperatrica Maria“ verloren ist, das Schiff ist einer Minenexplosion zum Opfer gefallen und bei Sulina gesunken.

„Imperatrica Maria“ war das erste der drei großen Schlachtschiffe vom Dreadnought-Typus, die im russischen Flotte von 1911 für die Schwarze Meer-Flotte eingestuft wurden. Es wurde im November 1911 in Nikolajew auf Kiel gelegt und lief dort im November 1913 vom Stapel. Bei Beginn der Feindseligkeiten mit der Türkei war „Imperatrica Maria“ noch nicht in Dienst gestellt. Dies dürfte erst im Juli 1915 geschehen sein. Das Schiff hatte, wie die beiden inzwischen ebenfalls fertig gewordenen „Sesulima II.“ und „Imperator Alexander III.“, eine Wasserverdrängung von 23 400 Tonnen, eine Länge von 168 und eine Breite von 27,4 Meter. Die Bewaffnung bestand aus zwölf 30,5 zölligen 13 Zentimetergeschützen, zwölf Kanonen kleineren Kalibers und vier Luftabwehrkanonen. Die Maschinen von 26 500 indizierten Pferdestärken konnten dem Schiff eine Höchstgeschwindigkeit von 21 Seemeilen verleihen. Sein Verlust ist für die russische Schwarze-See-Flotte sehr fühlbar, da außer den beiden Schlachtschiffen durchweg nur Einheiten mittlerer Größe und wesentlich kleineren Tonnagehalt vorhanden sind.

Die Einfuhr von Wladivostok.

Der Wert der Einfuhr von Wladivostok betrug im ersten Vierteljahr dieses Jahres 28 588 000 Rubel, gegenüber 50 007 000 Rubel in der gleichen Periode des Vorjahres. Darunter befanden sich Waren im Werte von 135 000 000 Rubel von den Vereinigten Staaten, 58 848 000 Rubel von Japan, 31 177 000 Rubel von England und 10 405 000 Rubel von China.

Die Versenkung der „Marina“.

Amsterdam, 12. Nov. Die deutsche Regierung hat nach Telegrammen aus New York das Washingtoner Staatsamt davon in Kenntnis gesetzt, daß die Unterdrückung über die am 28. September erfolgte Versenkung des Dampfers „Marina“ sofort vorgenommen werden soll, wenn die Besätze der Unterboote, die an diesem Tage unterwegs waren, eingelaufen sind.

+ Zur Kriegslage.

An der Westfront haben sich in den beiden letzten Tagen größere Ereignisse nicht abgespielt. Bei dem hitzigen Wetter war die beiderseitige Artillerietätigkeit an der ganzen Westfront, besonders aber an der Somme, sehr lebhaft. Zu größeren zusammenhängenden Infanterieangriffen kam es an der Westfront nicht. Vereinzelt Angriffe der feindlichen Infanterie so im Abschnitt von Le Sars-Brequecourt bei Caumont-l'Abbaye, bei Vesle, bei Trappes und bei Tilly blieben erfolglos; sie wurden teils durch unter Abwehrfeuer niedergebunden, teils im Rohkampf zurückgeschlagen. Infolge des heissen Wetters war die Tätigkeit der deutschen Flieger sowohl bei Tage wie bei Nacht eine außerordentlich rege. Im Somme-Gebiet wurden in zahlreichen Luftkämpfen 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen; ein feindliches Großkampfflugzeug mit 2 Motoren und 3 Maschinengewehren fiel unbeschädigt in unsere Hand. Am Tage darauf wurden wieder 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flugzeugabwehr richtete erfolgreiche Angriffe gegen rückwärtige Bahnanlagen sowie Truppen- und Munitionslager des Feindes, namentlich in der Gegend zwischen Peronne und Amiens.

An der Ostfront erzielten deutsche Truppen einen erfreulichen Erfolg in der Gegend von Skrobowa in Mitteln. Dort wurden mehrere russische Stellungen in einer Breite von 4 Kilom. erobert und der Feind über den Skrobowa-Bach zurückgeworfen. Während unsere eigenen Verluste durch den guten Vorbereitungs des Unternehmens sehr gering waren, haben die Russen schwere blutige Verluste erlitten und außerdem über 3400 Gefangene, 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer verloren. Russ. Gegenangriffe am anderen Tage brachen verlustreich zusammen. Ebenso erfolgreich war ein deutscher Vorstoß an der Barajowa (Gallizien), wo deutsche Truppen in der russ. Hauptstellung eindrangen. An der Siebenbürgener Front hat sich die Lage am Nordende derselben durch das Eingreifen deutscher Truppen zu unseren Gunsten verschoben. Das von den Russen gewonnene Gelände ist fast vollständig zurückgewonnen u. die Russen an die Grenze zurückgeworfen. Weiter südlich dauern das erfolgreiche Vordringen deutscher und österreichischer Truppen an. Weiderseits der Wesch-Bachfront und südlich von Azuga, wurden weitere Fortschritte gemacht. Hinter einander liegende starke Stellungen erobert und rumänische Gegenangriffe abgewiesen. Weiderseits des Alflusses wurden den Rumänen wichtige Höhenstel-

Was geschah heute vor einem Jahr?

13. November 1915:

1815 Russen und 1778 Serben gefangen genommen.
— Minister Churchill zurückgetreten.

lungen entziffen. In diesen Kämpfen mochten wir 1000 Gefangene. In der Dobrudscha haben die Gegner sich zu einem neuen Vorgehen aufgelegt; feindliche Infanterie- und Kavallerie führten vor. Das Dorf Barlowa an der Donau wurde von uns geräumt, nachdem die dort lagernden Vorräte fortgeschafft worden waren.

Barum Wilson wiedergewählt wurde.

Präsident Wilson hat bei seinen Wahlen ein freies Empfinden für die Wünsche des amerikanischen Volkes gezeigt. Der demokratische Parteitag, auf welchem Wilson von neuem als Kandidat der demokratischen Partei auf den Schild gehoben worden war, hatte als zentraler Wahlparole den Satz geprägt: „Wilson hat uns vor dem Kriege bewahrt und die demokratischen Redner zogen mit der Forderung: Friede und Wohlgehen in den Wahlkampf. Dieses Schlagwort des Friedens erwiebs sich in der Folge als so zuträglich, daß die ganze demokratische Partei von dieser Wahlparole widerhallte. Dagegen waren der republikanische Heißsporn Roosevelt und seine Freunde so töricht, in ihren Reden gegen Deutschland mobil zu machen und während der Wahlreden zu halten. Auf diese Weise wurde Wilson mit einer klugen Schwendung zu einem Friedensapostel, wie ihn Amerika noch nie gesehen hat. Er erzählte den Farmern und den Arbeitern, wie gut es ihnen gehe, und daß sie nur bei seiner Wiederwahl Aussicht hätten, weiterhin in Frieden und Wohlstand zu leben. Er hielt begeisterte Reden über einen Völkerverbund zur Herbeiführung des ewigen Friedens, und alle Pazifisten Amerikas traten auf seine Seite. Der große amerikanische Arbeiterbund, American Federation of Labour, forderte seine Mitglieder auf, für Wilson zu stimmen, und selbst viele Deutsch-Amerikaner vergaßen jetzt, was Wilson ihnen angetan, und reichten ihm ob seines Friedensgedankens die Hand zu einem neuen Händchen. Will man wissen, warum Wilson gewählt hat, dann lese man die Worte, welche der demokratische Vizepräsident Marshall in einer Wählerversammlung unter nicht eben vollstem Beifall gesprochen hat: „Das einzige, worum es sich bei diesem Wahlkampf handelt, ist die Sorge, die den Vater in seine Werkstatt oder in die Schreibstube begleitet, die jede Mutter, Hausfrau oder Braut beschäftigt, die sich mit ihnen an jedem Abendplatz setzt und mit ihnen in jedem Hause zu Bett geht, die eine Sorge: Wird der Präsident der Vereinigten Staaten in der Lage sein, weiterhin so geduldig unsere internationalen Angelegenheiten zu erledigen, daß uns der Friede in Ehren erhalten bleibt?“ Und weiter: „Der einzige leuchtende, fröhliche Fleck unter der Sonne ist heutzutage Amerika, und zwar nur darum, weil Präsident Wilson sich schuldig befand, statt Granaten und Schrapnellen nur Worte gebraucht zu haben.“

Nur das elementare Friedensbedürfnis des amerikanischen Volkes hat Wilson zum Siege verholfen und Hughes eine Niederlage bereitet. Das natürliche Übergewicht der Republikaner über die Demokraten, ihre bessere Organisation, ihr trefflicher Kandidat, die finanzielle Unterstützung der ganzen Kriegsindustrie hat nicht gegen dieses Friedensbedürfnis, diesen unbedingten Friedenswillen des Volkes aufkommen können. Es hat mit einer Entschiedenheit, die einfach nicht mißzuverstehen ist, den Kriegsführern von der Art eines Roosevelt eine Abfuhr erteilt, und hat selbst einem Mann wie Hughes gezeigt, daß es keinen lauen Friedensfreund, sondern nur einen unbedingten Kriegsgegner zum Präsidenten haben will. Es hat eben damit aber auch Wilson selber eine Lehre gegeben. Nicht der Wilson, der mit Roosevelt Arm in Arm gegen Deutschland zu Felde zog, nicht der willfährige Diener Englands, der vor allen Völkerehreberlegungen Albions beide Augen zudrückte, ist am Dienstag wiedergewählt worden, sondern nur der Wilson, der sich rühmte, seinem Land den Frieden zu erhalten zu haben, und der selbste in Zukunft nach dem gleichen Ziel zu streben. Den Friedensstrebungen des Monarchen, der schon einmal in kritischer Stunde dem Präsidenten ein Halt auf seinem abwärtsführenden Weg angedeutet hat, ist damit eine noch viel gewaltigere des Volkes gefolgt — das ist die Bedeutung der Wiederwahl Wilsons zum Präsidenten von Amerika.

Die Pariser Presse hat gejubelt, als sie die Meldung vom Siege des Republikaners Hughes erhielt, weil sie daraus schloß, daß die kriegerischen Elemente in den Vereinigten Staaten nun überwunden erhalten hätten. Das ist uns ein praktischer Beweis dafür, daß Wilsons Wahl als eine Friedensstimmung Amerikas anzusehen ist.

Weitere englische Minister reden.

Sein Lord - Mavors - Wahl in London hielt der englische Ministerpräsident Asquith eine politische Tischrede, in der in erster Linie die Türkei und das Jungtürkentum herangeführt wurde. Im weiteren hielt der Premier wie ein Rentmeister der Welt Rundschau unter seinen Freunden und Bundesgenossen. Letztere erhalten alle vortreffliche Zeugnisse. Die Franzosen la, die Italiener la, die Russen werden auch noch durch das Prädikat „gut“ ausgezeichnet, und selbst die Rumänen dürfen sich, wenn sie auch nur glänzenden Widerstand leisten, und nicht wie man von ihnen erwartete, den Weg nach Konstantinopel öffnet, ihres „befriedigend“ erfreuen. Mit einer gewissen wohlwollenden Nachsicht wird Griechenland behandelt. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nach einer Verjüngung möglich sein wird, wenn auch das Vertrauen nicht groß ist.

Da sogar die Zeugnisse, die Asquith den Feinden Englands ausstellt, sind, insofern sie sich auf ihre Leistungen beziehen, der Anerkennung voll. („Lichtige Soldaten“, große Organisation.“) Im Betragen erhalten sie natürlich „ungenügend“. Besonders niederträchtig ist ihr Verhalten, zwischen dem Fragepost und seinen artigen Säulern Unfrieden zu sät und die Disziplin in der Weltkugel zu untergraben. Asquith kommt dabei auf den letzten Gedanken, daß irgendein vernünftiger Mensch in Deutschland einen Separatfrieden mit England für möglich hält.

Er weist solche Möglichkeit weit von sich. Und wir sind weit davon entfernt, anzunehmen, daß sie in die Nähe gerückt werden könnte, wenn man etwa die Wiederherstellung und Unabhängigkeit Serbiens angestrebt wolle, über die Herr Asquith jede Neugier der Männer vernimmt, die er mit irreführender Unbestimmtheit „deutsche Propaganden“ nennt. Recht hat er dagegen, wenn er behauptet, daß wir England als diejenige Macht bezeichnen, die das größte Interesse an der Fortsetzung des Krieges hat. Es ist doch gewiß kein Zufall, daß der Vertrag, der jeden Separatfrieden ausschließen soll, in London geschlossen worden ist. Darum glauben wir auch, daß der Frieden, für den man in England, wie Herr Asquith sagt, große Kräfte hat zu heben, bis jetzt für keinen Deutschen annehmbar sein würde.

Innerhalb hat sich das Haupt des englischen Ministeriums vorfichtiger ausgedrückt als seine beiden Kollegen und weder von der Vernichtung des deutschen Militarismus noch von der Streichung Deutschlands aus der Reihe der Großmächte gesprochen. Sein selbstloses Kriegsziel ist ruhiger Weise nur noch die „Sicherung der Schwachen“ und der „Freiheit Europas“. Mit das nicht der Fuchs, der den Gänzen eine erbauende Predigt hält? Vielleicht kommt auch noch der Tag, an dem man in London einseht, daß dieses Kriegsziel nicht nur ohne die Vernichtung Deutschlands erreichbar ist, sondern ganz allein durch die Erhaltung eines starken, England zum mindesten ebenbürtigen Deutschlands verwirklicht werden kann.

Der Erste Lord der Admiralität, Balfour, nahm nach Asquith die Gelegenheit des üblichen Trinkspruches auf Meer und Flotte zu einer Rede wahr, die mit dem Hinweis auf die von Großbritannien und seinen Verbündeten behauptete Seeherrschaft begann. Diese Herrschaft biete indes einige Schwächen. Da die feindlichen Schiffe von den Meeren vertrieben seien, könne man keine Viren anbringen, da die feindliche Flotte sich in der Nähe ihrer Stützpunkte halte, könne man keinen Sieg erringen. Manche behaupteten, die britische Flotte sei zu einer passiven Haltung verurteilt. „Das ist nicht wahr“, fuhr Balfour fort. „Die Erfüllung einer viel wichtigeren Aufgabe als die alleinige Verteidigung der Küsten. Sie sichern die Verbindungen über See für die Meere, die in allen Teilen Europas kämpfen. Auch hält sie bei gutem und schlechtem Wetter die Seelücke aufrecht, die für die Mittel des Feindes verhängnisvoll geworden ist. Ich kann mir denken, daß die der Flotte obliegenden Pflichten zum Angriff und zur Verteidigung in Zukunft mit nicht geringem Erfolg erfüllt werden als es in der Vergangenheit geschehen ist. Allein ich kann nicht versprechen, daß alle Sorgfalt, Wachsamkeit und Kraftanstrengung vernünftig, berechnend und wirkungsvoll angestrengt zu werden, wie sie für die Flotte erforderlich ist, die überdies seine Ergebnisse militärischer oder seemannischer Art aufweisen. Zudeh glaube ich nicht, daß dieser Angriff wiederholt werden wird, denn er wäre die Gefahr nicht wert, die der Feind dabei laufen würde. Jedenfalls haben dessen Angriffe keinen Einfluß auf die Beherrschung des Meeres. Deutschland hat jetzt die Hoffnung aufgegeben, in der Herrschaft zur See durch seine Flotte Wandel zu schaffen. Es hat deshalb seine Aufmerksamkeit auf einen verbrecherischen Vorgehen genommen.“

Unter diesen „verbrecherischen Vorgehen“ Deutschlands versteht der gute Lord die unangelegte Nebenregierung der deutschen U-Boote, deren störende Tätigkeit dem englischen Seeheld überaus schwer im Magen zu liegen scheint. Vielleicht erwidert die deutsche Hochseeflotte bei günstigem Wetter die englische Armada einmal wieder in der Nordsee und bereitet ihr eine zweite Auflage der Niederlage am Skagerrak. Lord Balfour darf überzeugt sein, daß die deutschen U-Boote darauf brennen, der britischen Seeherrschaft einen herzhafte und gründlichen Stoß zu geben.

Deutsches Völkertum.

Daag, 12. Nov. Das Blatt „New Age“ teilt mit General Brusilow habe an England und Frankreich einen leidenschaftlichen Appell gerichtet, ihm mehr Artillerie, besonders schwere, zu schicken und Munition zu liefern, mit dem Bedenken, daß sonst nur die einzige Alternative übrig bleibe, den Rückzug anzutreten. Er sei in einer weit schlimmeren Lage als die englische Armee im ersten Kriegswinter. In manchen Stellen seiner Front habe er er manövriertem Artilleriefeuer mit Infanterie entgegenzustellen. Er habe mit eigenen Augen gesehen, wie wegen Mangel an Artillerie hundertfach befehlende seiner Soldaten bingekniet wurden. Die Sache könne so nicht weiter gehen. England habe jetzt sechs Millionen verloren und seine eigene Garantielieferung habe bis vor wenigen Monaten nur einige 3000 monatlich betragen. Das Blatt fordert das Kriegsamt auf Brusilows Dilemma zu veröffentlichen. Es deutet aber an, es habe eine Antwort dahin erhalten, daß nicht mehr gegeben könne. Die Notwendigkeit, die eigenen schweren Verluste zu decken, mache eine Ausdehnung der Munitionserzeugung unmöglich. (Münd. Neue. Nachr.)

Wisslats an der Westfront.

Bern, 11. Nov. Corriere della Sera meldet aus Rom: Wisslats wird Samstag abreisen, um auf Einladung der französischen und englischen Regierung die Kampffront der Alliierten zu besuchen. Auch die belgische Regierung lud Wisslats ein, der die belgische Front bei Dinanden besuchen wird.

Englische Minen in Holland.

Im Monat Oktober sind an der holländischen Küste nicht weniger als 145 Minen angeliefert worden. Davon waren 121 englischen Ursprungs, 13 deutscher und 11 unbekannter Herkunft. Man darf dabei vielleicht daran erinnern, daß Sir Edward Grey in seiner bekannten Bankettrede im Oktober sich eingehend mit der deutschen See- und U-Boot-Verbreitung beschäftigte und diese zu verdrängen geschickt hat, sie gebe nichtsdestowenig auch mit Ausstreuen von Minen vor und gefährde, damit die neutrale Schifffahrt mindestens ebenso sehr wie die feindliche. Auch in diesem Falle ist die englische Senkerei sehr schnell durch die Tatsachen widerlegt worden.

Deutschland.

Prinz Heinrich von Bayern.

München, 11. Nov. (H.) In feierlicher Weise und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, die nach Tausenden die Straßen füllte, vollzog sich heute nachmittags die Ueberführung der Leiche des auf dem rumänischen Kriegsschauplatz gefal-

lenen Prinzen Heinrich von Bayern. Am Bahnhofs waren der König, die Prinzen und der Kardinal-Erzbischof anwesend, der unter dem Gelächte der Gloden aller Kirchen der Stadt die Einsegnung vornahm. Den Trauerzug eröffneten Militär- und Abordnungen der Kriegervereine, der gesamte kathol. Stadtklerus; das Domkapitel mit dem Kardinal-Erzbischof und Hofbeamten folgten. Hinter dem sechsköpfigen Hofstab und der Leibgarde der kaiserlichen geleiteten reich geschmückten Trauerwagen schritten der König, die Prinzen und Vertreter fremder Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps, die obersten Hofchargen, Offiziere und Beamten, Abordnungen sowie die Vertreter der Ministerien, der Universität und der Stadt. Am Eingang der St. Anselms-Kirche wurde die Leiche vom Stiftpfarrer empfangen und dann vor dem Hofsaal aufgebahrt.

Berlin, 11. Nov. Die Feier des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins nahm heute im Abgeordnetenhaus im Beisein der Kaiserin, der Kronprinzessin und vieler anderer Fürstlichkeiten ihren Fortgang. Abgeordnete vieler Zweigvereine brachten ihre Glückwünsche aus. Der Verwaltungsratspräsident Dr. Kühne gab in seinem Festvortrag ein Bild von der Entwicklung des Vereins und Frau Oberin v. Zimmermann (Weipzig) sprach über die Erfahrungen der Kriegsjahre im Hinblick auf das berufliche und ehrenamtliche weibliche Arbeitsfeld. Anlässlich des Jubiläums hat der Kaiser in einem Sonderdekret mitgeteilt, daß er dem Vereine eine Jubiläumsspende von 100 000 Mark in deutscher Kriegsschuldenscheine überweise. Die Kaiserin fügte eine Stiftung von 20 000 Mark hinzu, die Reichsleitung und der preussische Minister des Innern spendeten 50 000 und 25 000 Mark und die Fürstin zu Wied überreichte die von den Verbänden, Vereinen und Vereinsmitgliedern gesammelte Jubiläumsspende im Betrage von 350 000 Mark. Zahlreiche Auszeichnungen wurden an die Vorkämpferinnen und Mitarbeiter vom Vaterländischen Frauenverein verteilt.

Polnische Studenten an deutschen Universitäten. Jena, 12. Nov. Durch die politische Veränderung Polens wird die Frage aufgeworfen, ob die Studenten polnischer Staatsangehörigkeit jetzt wieder Zutritt zu den deutschen Universitäten erlangen können. Als russische Staatsangehörige wurde ihnen bekanntlich das Studium auf deutschen Hochschulen verweigert. Nach einer von zuständigen Stellen gegebenen Information liegen Bedenken jetzt nicht mehr vor.

Katholiken für das katholische Deutschland. Bielefeld, 12. Nov. Der Volksverein für das katholische Deutschland hat während des Krieges sowohl bezüglich seiner Organisation, seiner Mitgliedschaft und seiner Tätigkeit ausgezeichnet gehalten. Tausende Kriegerväter haben für abwesende Männer den Vereinsbeitrag und schickten die roten Feldzeichen in die Schützengräben und auch die Hinterbliebenen gefallener Mitglieder behalten die Mitgliedschaft bei. Die Zentrale des Volksvereins selbst hat geschickt und energisch die Tätigkeit auf die Kriegsausgaben eingestellt. Am letzten Jahrestag hat der Volksverein auch seine Sammlungskategorie wieder aufgenommen. So u. a. jetzt auch in Bayern. In Würzburg, München und in Augsburg fanden am Sonntag, Montag und Dienstag zahlreiche bewährte Volksvereinsversammlungen statt. Besonders glänzend verlief die Versammlung in München, der E. M. Kardinal-Erzbischof v. Bettinger persönlich beehrte und damit das hohe Interesse des hochwürdigsten Erzbischofs für die Volksvereinsarbeit öffentlich bekundete. Die Versammlung wurde geleitet von Landtagsabg. Giehl. Reichshausabg. Giesberts sprach über „Deutscher Geist und deutsche Arbeit“ und Landtagsabg. Graf Festenlozza über „Die deutschen Katholiken im Weltkrieg“. Die sich sehr gut ergänzenden Vorträge weckten in der Versammlung eine gehobene Stimmung. So hört und schaut auch der Krieg auf Deutschlands Volk und Land, so haben wir eine Veranlassung mit Vertrauen und Zuversicht den Ereignissen entgegenzusehen. Kat. Entschlossenheit und unbegrenzter Wille, die Kriegsziele unserer Feinde zu vernichten, und unser deutsches Vaterland einer neuen glücklichen Zukunft entgegen zu führen, muß alle Volksteile beherrschen. Jeder die Schwierigkeiten in der Volksernährung, noch die letzten Opfer des Krieges dürfen diese Stimmung in unserem Volke erstickten. Wenn die deutschen Katholiken im Kriege ihre ganze Kraft entfalten, um gemeinsam mit allen Volksgenossen die Kriegsziele nach Kräften zu lindern, so hat der Volksverein an dieser Arbeit einen hervorragenden Anteil. In der Frage der Neuorientierung nach dem Krieg gilt der Versuch: Das katholische Volk hat auf bewährten Grundlagen und alten Wahrheiten die Aufgaben der neuen Zeit auf. Die deutschen Katholiken werden gern und freudig mitarbeiten an dem Ziel, das der Reichsführer sich mit den Worten gestellt hat: „Dem Tüchtigen die Bahn frei!“ Die Versammlung lobte den Rednern mit herzlichem Beifall.

Oesterreich-Ungarn.

Zusammentritt des österreichischen Reichsrats.

Wie verlautet, hat v. Körber sich dahin geäußert, daß der österreichische Reichsrat Ende Februar oder Anfang März zusammentreten dürfte.

Griechenland.

Italienische Enthüllungen über die Zustände in Griechenland.

Bern, 10. Nov. Eine Korrespondenz des Corriere della Sera aus Athen schildert die Zustände in Griechenland, wie sie wirklich sind. Der Berichterstatter erwähnt zuerst, wie die französischen und englischen Berichterstatter die Wahrheit fälschen, und glauben machen wollen, ganz Griechenland sei auf der Seite der Regierung von Saloniki. Die Wahrheit ist ganz anders. König Konstantin sei gewissermaßen deutschfeindlich, und man müsse ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er daraus niemals ein Hehl gemacht habe. König Konstantin sei für Deutschland, wie Venizelos für die Entente feindlich. Aber sehr wahrscheinlich würden die Sympathien des Königs dem Kaiser weit weniger kosten wie die Sympathien des Venizelos der Entente. Nicht nur der König, sondern ganz Griechenland und das ganze griechische Volk wolle vom Kriege nichts wissen. Der König habe nicht seinen Willen dem Volke aufzuzwingen, sondern er habe nur den Willen des Volkes ausgeführt. Der beste Beweis für diese Behauptung liege in dem Viasco der revolutionären Bewegung des Herrn Venizelos. Wer nicht von diesem Viasco überzeugt sei, müsse eine außergewöhnliche Dosis guten Glaubens besitzen. Venizelos habe mit allem Varn, den er angestellt habe, im ganzen 2000 Mann zu-

(3b.) Nach einer Unabsehbarer Radix des „B.“, meldest „Altro“ von der griech. Grenze: Der französische Kriegsminister General Roques präferiert sofort nach seiner Ankunft in Saloniki einem Kriegsrat des Saloniker Generalstabs. Ueber diesen Kriegsrat erfahret eingeweihte Kreise, daß der Kriegsminister nicht wegen Beschäftigung der an die griechische Front gehenden Truppen in Saloniki ungenügend ist, sondern weil der große Kriegsrat der Entente solche Kriegsunternehmen von Sarraïl verlangt, für die dieser die Verantwortung nicht übernehmen wollte. Da aber die Mächte unbedingt die Durchführung des Planes des großen Kriegsrates wünschten, reiste General Roques selber nach Saloniki, um Sarraïl umzustimmen. Der Versuch des Ministers, Sarraïl zu überzeugen, gelang nicht, aber wird der Kriegsminister selbst die in Frage stehenden Kriegsunternehmen beginnen und vor einer Abreise deren Weiterführung einem General des Saloniker Generalstabes übertragen.

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nacht um 1 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, Bruder, Schwager und Oskel, Herrn

Jakob Wilhelm Stein

im Alter von 66 Jahren, nach langem, schweren Leiden, wohlversorgt mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Gattin:

Frau Katharina Stein und Anverwandte.

Lindenholzhausen, den 12. November 1916.

Das Beerdigung findet Dienstag, den 14. Nov. statt. Darauf die Beerdigung. 6250



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern lieben Gatten und treuen Vater

Johann Schrauth III

Metzgermeister,

nach kurzem schweren Leiden heute zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb im Alter von 62 Jahren, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Völkmar, 12. November 1916.

In tiefer Trauer:

**Frau Katharina Schrauth,
Josef Schrauth,
Anna Höhler, geb. Schrauth,
Johann Höhler,
Regina Schrauth,**

Die Beerdigung ist zu Völkmar am Dienstag, den 14. November, vormittags 7 Uhr, vor derselben findet das feierliche Seelenamt statt. 6252

Herzlichen Dank

hiermit allen, die uns bei dem schmerzlichen Verluste meines vielgeliebten Gatten, unseres treu-sorgenden Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn 6161

Bürgermeister

Georg Bausch

ihre innige Teilnahme erwiesen haben. Besonders Dank auch für die vielen Kranzspenden und gestifteten hl. Messen.

Oberzeuzheim, den 13. November 1916.

Frau Katharina Bausch.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen empfiehlt in einfacher und feiner Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Bei Abtheilung II vom Noten Kreuz

hängen ein:
50 Mr. Louis Kremer, 20 Pakete Tabak Franz Müller, 20 Mr. Fr. Wily, Schmidt, 20 Mr. Pet. Jos. Sammerschlag, 20 Mr. Mina Georgi, 100 Mr. Josef Busch, 20 Mr. Fr. Dieger, 20 Pakete Tabak, 10 Mr. W. N. N. 10 Mr. Heinrich Fochinger, 10 Mr. Geheimrat Koeb, 10 Mr. Geheimrat Büchling, 10 Mr. und Taschenwärmer Glaser, 600 Zigaretten, 92 Pakete Tabak Wily, Lehnard sen. 5 Mr. Fr. Egan, 15 Mr. Fr. Simon, 10 Mr. Sanitätsrat Dittmann, 10 Mr. Präsident des Riem. Konfekt Jos. Engelmann, 10 Mr. N. N. 50 Mr. Justizrat Nahl, 10 Mr. Dräger, Feuerzeug Aug. Töpfer, 5 Mr. u. Zigaretten N. N. 8 Mr. N. N. Den gütigen Spendern besten Dank, um weitere Gaben bittet herzlich

Frau Dr. Wolff.

Amtliche Anzeigen.

In unserm Handelsregister B ist unter Nr. 27 — Vereinigte Ziegelwerke Zahn, Tannus und Unterwieserwald, G. m. b. H. — folgendes eingetragen worden:
Die Gesellschaft die wegen angeblich beendeter Liquidation im Handelsregister gelöscht war, ist wieder in Liquidation getreten, da sich nachträglich herausgestellt hat, daß die Liquidation tatsächlich noch nicht beendet ist. Der frühere Liquidator Johann Georg Brück in Limburg ist erneut zum Liquidator bestellt. 6259

Limburg, den 28. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht.

Ich bin zum

Königl. Notar in Limburg

ernannt worden. 6215

Kottenhoff,

Rechtsanwalt und Kgl. Notar.

Büro: Limburg, Werner Sengerstr. 1. Tel. Nr. 54.

Betrifft Erbs betr. Ausstellung neuer Versicherungsarten zur Angestelltenversicherung.

Gemäß Bestimmung in Ziffer 10 der Anweisung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. Juli 1912 für die Ausgabe der Angestelltenversicherung soll die Versicherungsart zur Angestelltenversicherung in der Regel durch eine neue ersetzt werden, wenn die für die Eintragung der Beiträge bestimmten Gelder gefüllt sind. Nach Vorschrift in § 195 Absatz 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes soll die Karte binnen fünf Jahren nach dem Tode der Ausstellerin durch eine neue ersetzt werden. Im Versäumnisfall kann die Ortspolizeibehörde den Versicherten durch Geldstrafen bis zu 10 Mark dazu anhalten.

Die im Jahre 1912 ausgestellten Versicherungsarten zur Angestelltenversicherung müssen sonach bis Ende Dezember 1916 durch neue ersetzt werden, zumal die Versicherungsart nur Raum für 48 Monatsbeiträge bietet, und dieser Raum bei ununterbrochener Beschäftigung des Versicherten in der letzten vier Jahren durch die Eintragungen aufgebraucht ist.

Die Versicherten werden deshalb hiermit aufgefordert, unter Vorlegung ihrer bisherigen Karte Nr. 1 die Ausstellung einer neuen Versicherungsart bis zum 15. Dezember d. J. im Rathause Zimmer Nr. 4 zu beantragen.

Die bisherige Versicherungsart Nr. 1 wird dem Versicherten mit der neuen Versicherungsart zurückgegeben und ist sorgfältig aufzubewahren, da die Karten gegebenenfalls bei Geltendmachung dem Rentenausschusse oder der Reichsversicherungsanstalt vorzulegen sind.

Ferner weisen wir noch darauf hin, daß die Versicherten, wenn sie während eines Monats zugleich oder zeitlich aufeinanderfolgend bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt waren, oder wenn die Beschäftigung nicht den ganzen Beitragsmonat hindurch gedauert hat (z. B. beim Beschäftigungswechsel, Krankheit usw.), nach Vorschrift in § 195 Abs. 2 a, a. O. verpflichtet sind, ihre Versicherungsart spätestens zwei Monate nach Ablauf des betreffenden Kalenderjahres der Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf zwecks Prüfung der Richtigkeit der Beitragsleistung einzusenden.

Limburg (Zahn), den 11. November 1916.

Der Bürgermeister:
Sacrien.

Ausgabe von Butter und Speisefetten.

Am Dienstag erfolgt in den hiesigen Lebensmittelgeschäften die Ausgabe von Butter und Speisefetten. Auf eine für diese Woche gültige Butter- bzw. Fettkarte werden 30 gr Butter, 30 gr Margarine und 30 gr Mädel ausgegeben.

Limburg, den 12. November 1916.

Der Magistrat.

Die Stadtgemeinde Bad Ems kauft Kohlraben, Stoppelrüben und Herbstrüben.

Angebot an den Magistrat

Bad Ems, den 11. November 1916.

6248

Der Magistrat.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 16. November 1916 findet in Diez

Viehmarkt

statt.

Diez, den 10. November 1916.

Der Magistrat.

Zur gest. Beachtung.

Sonntags ist unsere Mühle geschlossen.

Montags wird kein Del verabreicht. Alle übrigen Wochentage „nur“ vormittags bis spätestens 12 Uhr wird Samen angenommen und Del verabreicht, so lange Vorrat reicht. 6193

Geschwister Sabel, Delmühle, Steinefresser.

Pandepumpen, Pandefässer

aus echtem Lärchenholz, 5902

Brocker, Rübenscheider, Rübenmühle, Obstpressen.

Heimann Stern, Montabaur.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung. 1578

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Sohlleder-Ersatz „Lederol“

fein Gummi, aus echtem Leder hergestellt, 4—5 mm stark, gegen Risse imprägniert, Mt. 8.— das Pfd. Probe-paket gegen Nachnahme. 5710

Ludwig Arndt, Dortmund, Heiliger Weg 49.

Neue Milchcentrifugen mit schärfster Entrahmung, mehrjährige Fabrikgarantie von 35 M. an. Stets Vorräte in allen Größen.

Maschinen-Industrie in Coblenz, Görresstraße 7.

Geöffnet Werktags: 2—7, Sonntags: 1/2—1/4 Uhr nachm. Teilzahlung ev. gestattet. 5126

200 tüchtige

Erdarbeiter

für Baggerbetrieb gesucht.

Stundenlohn 70 Pfg. bei 13—14 stündiger Arbeitszeit. Gutes Mittag- und Abendessen zu M. 2,20 pro Tag auf der Baustelle. Schlafstelle frei. Arbeit dauernd. 6201

Firma Hugo Kabza,

Eisenbahnbau,

Vorn (Eifel), Bezirk Aachen.

Zum möglichst sofortigen Eintritt suche für mein Eisen-Geschäft eine erfahrene

Kontoristin

bei gutem Gehalt. Angebote erbeten an

Heimann Stern,

Montabaur.

Wir suchen einen

Bierkutscher,

sowie

mehrere Arbeiter

bei hohem Lohn. Auch Kriegsbefähigte wollen sich melden. Unverheiratete erhalten Wohnung auf der Brauerei.

Oberbayerischer Bierbrauerei-Attien-Gesellschaft,

6255

Oberkassel bei Bonn.

Erdarbeiter u. Betonarbeiter

finden gegen guten Lohn Winterarbeit, langandauernde Beschäftigung beim Bahnbau in Luxemburg.

Meldungen bei

Baufirma Wilhelm Bruch,

Berlin SW, 11, Anhalterstraße 1.

Eine Anzahl 6228

Former-Dreher und Schlosser

auf dauernde Anstellung

bei hohem Lohn gesucht.

Desgleichen einige

Hilfsarbeiter.

Gauhe, Gockel & Co. G. m. b. H.

Maschinen- u. Eisengieß-

Oberkassel bei Bonn.

Ein braves, katholisches

Mädchen,

welches in Küche und Haus-

halt erfahren ist, nach Wissen

gesucht. Lohn nach Über-

kunft. 6246

Eintritt per 1. Dezember,

spätestens 1. Januar.

J. Wagner,

Kurz-, Weiß-, Wollwaren,

Wissen a. d. Sieg.

Zuverlässiges

Mädchen

in besseren Haushalt gesucht.

Näheres Exp. 6245

Alleinmädchen,

kindliebend, per sofort oder

15. Nov. ges. **Goldschmidt,**

Wiesbaden, Schulberg 3. 2485

Gesucht katholisches

Mädchen,

welches gut miten kann (2

Rübe) und für Gartenarbeit.

Lohn 20 M. Mh.

Willa Subertine,

Wiesbaden, a. Rh.

Fließendes, tüchtiges

Mädchen,

das schon in Stellung war,

für sofort oder später bei

hohem Lohn gesucht. 6217

Schloß, Montabaur.

Dienstmädchen

in landwirtschaftlichen Haus-

halt gesucht. 2486

Reichert, Montabaur,

Winterberg.

Griseurgehilfe

für sofort gesucht. 6133

A. Zimmermann,

Bad Ems.

Gesucht wird bei hohem Lohn eine in allen Zweigen der feinsten Küche erfahrene

Köchin

mit sehr guten Zeugnissen, für hochherzoglichen Haushalt in Amsterdam. Die Bewerberin muß katholisch sein, etwa im Alter von 25—35 Jahren stehen und durchaus zuverlässig sein. 6247

Näheres zu erfragen bei Frau Rechtsanwält.

Wentrop, Montabaur.

Waschmaschinen

nur beste Fabrikate empfiehlt

V. Bommer,

Neumarkt 7.

4887

Meiner werten Kund-

schaft zur Kenntnis, daß

die Dreifach- und Vierfach-

Wäsche in Betrieb ist. 6249

Carl Solbach,

Niederzungenheim.

Metalbetten an Privat-

anatom. Katal. frei

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten

2388 Eisenmöbelfabrik Suhl.

Schellack

und Zinkblechrohre kauft

jedes Quantum und bitte um

Angebote, möglichst mit Preis.

J. Schnatz,

Stuhlfabrik, Diez a. d. L.

Handleiterwagen

in größter Auswahl bei 1803

V. Bommer, Neumarkt 7.

Achtung!

Kaufe Schlach-

tyerde in den höchsten Preisen

Joseph Zindorf,

Verbmacher, 6205

Limburg, Telefon 60.

Möbel

auf Teilzahlung, kleine An-

zahlung, bequeme Abzahlung

bei **V. Bommer, Neumarkt 7.**

Wegen Aufgabe des Jahr-

werts 6 c. rüßlaffige, 6—9

Jahre alte 626

Arbeitspferde

mit Geschirr u. Wagen

zu verkaufen

Bahnhof Würgerdorf

L. W.

Telefon 14 Kurbach l. W.

la. Strohhühner

kauft

Nele'sche Gutverwaltung

Gräfenheim. 6254

Wer verkauft

f. Willenbest, Herrschaftshaus

od. Landhaus mit Garten an

gut. Lage. Off. von Eigent.

Vermittler an **Willy, Groß-**

postlagernd Frankfurt a. M.

Seirat.

Alleinstehender ev. Dand-

werker, 50er Jahre, sucht

alleinstehende ev. brave Frau

mit etwas Vermögen, Off.

mit Bild unt. 6204 an die

Geschäftsstelle.

2-300 Zentner

Pferdedung

abzugeben.

Wohls Anton Alf.

Möbliertes Zimmer

zu verm. Mh. Gehalt. 6104

Einfach möbl. Zimmer mit

2 Betten, mit oder ohne Kof., zu

verm. Böhmengasse 1. 4822

Schön möbl. Zimmer

sofort od. 1. Dez. zu vermieten.

6234 **Mahrena Sporr.**

Schön möblert. Zimmer

sofort zu vermieten. Näheres

in der Geschäftsstelle. 6269